

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Lannen“

Fernsprecher  
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Br. 191.

Altensteig, Freitag den 15. August.

Jahrgang 1924

## Vor der Entscheidung.

Die Lage.

Paris, 14. Aug. Von dem Gang der Mittwoch-Behandlungen in London gibt der „Petit Parisien“ eine ausgedehnte Schilderung. In der Vormittagsitzung hatte Herriot mitgeteilt, daß das Ruhrgebiet erst ein Jahr nach Anwendung des Sachverständigenberichts militärisch geräumt werden könne. Stresemann war damit beauftragt, den deutschen Standpunkt klarzulegen. Er betonte, daß nach Ansicht der öffentlichen Meinung Deutschlands die Räumung der Ruhr mindestens innerhalb sechs Monaten vollzogen werden müsse und zwar etappenweise. Die Sitzung nahm nach dem „Petit Parisien“ einen dramatischen Verlauf. Ebenso spannend wie die zweite Aussprache am Nachmittag. Marx hatte kaum das Wort ergriffen, als man die klare Überzeugung gewann, daß der deutsche Standpunkt in der Zwischenzeit keine Veränderung erfahren hatte. Der Kanzler griff auf sämtliche von Stresemann bereits vorgebrachten Gründe zurück. Er suchte nachzuweisen, daß die militärische Räumung des Ruhrgebiets im Hinblick auf die Ausführung des Sachverständigenberichts eine unbedingte Notwendigkeit darstelle und mit der wirtschaftlichen Räumung zusammenfallen müsse. Der Kanzler vertiefte sich sogar in der Behauptung, daß von der gleichzeitigen Durchführung des Dawesgutachtens abhängig. Herriot entgegnete, daß seine belgischen Kollegen und er in den bisherigen Verhandlungen mit den deutschen Abgeordneten von jeglichem Heißhagen abgesehen hätten. „Was wir wollen, ist einen moralischen Frieden zwischen Frankreich und Deutschland herzustellen. Dieser Friede muß auf gegenseitigem Vertrauen gegründet werden. Ich habe Ihnen das Wort gegeben, daß die Ruhr innerhalb einer Frist von höchstens einem Jahr geräumt werden wird. Beweisen Sie uns Ihr Vertrauen, indem Sie uns überlassen, diesen Zeitraum je nach den Ereignissen abzukürzen.“

Finanzminister Dr. Luther erwiderte, daß Herriot, wenn er auch für seine Person gewisse Verpflichtungen eingehen könne, nicht in der Lage sei, das Wort eines Nachfolgers zu verpfänden, und daß Deutschland sich aus diesem Grunde begriffliche Zurückhaltung auferlegen müsse. Herriot erwiderte, er sei sich bewußt, namens Frankreichs und mit der vollen Zustimmung Belgiens zu sprechen. „Wir erbringen den Beweis unseres guten Willens. Wir bitten Sie, uns Ihr Vertrauen zu schenken und einen gleich guten Willen an den Tag zu legen.“ Luther forderte darauf a. a. die sofortige Räumung von Duisburg, Ruhrort und Bochum, indem er auf die Störungen des wirtschaftlichen Lebens dieser Gegenden hinwies. Der französische Ministerpräsident erwiderte, die Anwesenheit von 20 000 verbündeten Soldaten habe nie, auch nicht im geringsten die wirtschaftliche Tätigkeit des Ruhrgebiets gehemmt. Er beharre daher auf seinem Plan. Zum Schluß sagte Herriot: „Wir können für den Augenblick keine bestimmten Verpflichtungen übernehmen. Die öffentliche Meinung Frankreichs würde es uns nicht erlauben, die Frist von einem Jahr, die wir für die Räumung der Ruhr festgesetzt haben, zu verringern. Wenn Sie Ihre Verpflichtungen halten und gütlich erfüllen, so werden wir die Verkürzung der Räumungsfristen in die Hand nehmen.“

Der deutsche Ministerrat billigt die Haltung der deutschen Vertretung.

Berlin, 14. Aug. Am Donnerstag morgen 7.30 Uhr fand in der Reichskanzlei ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten statt. Zur Ordnung stand die durch die Verhandlungen zwischen der deutschen, französischen und belgischen Delegation über die Frage der militärischen Räumung der vertragswidrig besetzten Gebiete entstandene Lage. Der Ministerrat erklärte sich mit der Stellungnahme der deutschen Delegation in vollem Umfang einverstanden.

Die englische Presse zur Krise.

London, 14. Aug. Die Presse beschäftigt sich hauptsächlich mit der in den Verhandlungen über die Räumung des Ruhrgebiets entstandenen Störung. „Morning Post“, „Westminster Gazette“ und „Daily Express“ stellen fest, daß sich die Haltung der Franzosen in den letzten 24 Stunden verfestigt habe. „Westminster Gazette“ vermutet als Ursache dafür ein Ultimatum der Anhänger Poincarés

während „Daily Express“ die Haltung Herriots auf die Zukunft Poincarés zurückzuführen will, der zum Ausdruck brachte, daß wenn es nicht gelänge, eine französische Beteiligung an der deutschen Bergwerksindustrie gegen die Räumung zu erhalten, Herriot die Stimmen der französischen Industriellen verlieren würde. Die „Times“ schreibt, es sei vereinbart worden, daß die belgisch-französischen Eisenbahner in das Besetzungsgesetz eingereiht und lediglich als solches im Ruhrgebiet verbleiben sollten. „Daily Herald“ hebt hervor, der Reichskanzler habe vollkommen recht, wenn er erklärte, daß die deutsche Delegation alles tat, um die Konferenz zu fördern und Schwierigkeiten zu vermeiden. „Daily News“ hofft, daß MacDonald und Kellogg als Vermittler fungieren werden. „Daily Herald“ schreibt, es sehe aus, als wenn eine völlige Störung herrsche, die das Scheitern der Konferenz nach sich ziehen könnte. Das Blatt drückt dennoch die Hoffnung aus, daß eine Regelung zustande kommen werde.

Abbruch, oder ein weiteres Jahr Ruhrbesetzung.

London, 14. Aug. Wie der Sonderberichterstatter des B.T.S. erzählt, begab sich die deutsche Delegation am Donnerstag vormittag zu MacDonald, um seine Stellung in der Frage der Ruhräumung kennen zu lernen. MacDonald und der amerikanische Botschafter Kellogg vertraten den Standpunkt, daß der französische Standpunkt angenommen werden müsse. In der daraufhin stattgefundenen Aussprache der deutschen Delegation mit Herriot betonte dieser, daß die von ihm aufgestellte Forderung eine Maximalforderung sei. Er lehnte indes jede Abmilderung über Einzelheiten kategorisch ab. Dem Vernehmen nach sind die Beratungen noch nicht abgeschlossen. Die deutsche Delegation hat sich mit der Berliner Regierung und den Fraktionsführern des Reichstags in Verbindung gesetzt.

Vor Freitag keine Entscheidung.

London, 14. Aug. Der diplomatische Vertreter der Gasagentur berichtet über die Verhandlungen: Die Deutschen haben die Räumung des Ruhrgebiets für den 1. Januar 1925 oder spätestens 1. April 1925 gefordert. Die französischen und belgischen Vertreter erklärten darauf, daß die Räumung der Ruhr erst nach Ablauf eines Jahres, das heißt am 1. November 1925 erfolgen könne, wenn Deutschland in der gleichen Zeit die mit dem Sachverständigenbericht zusammenhängenden Reparationsverpflichtungen erfüllt habe. Reichskanzler Marx erbat sich darauf Bescheid bis Freitag früh, um sich mit den in Berlin verbliebenen Kabinettsmitgliedern zu verständigen. Am Freitag früh wird der Kanzler gegen 9 Uhr seine endgültige Antwort erteilen.

Stresemann bei MacDonald.

London, 14. Aug. Außenminister Dr. Stresemann hat am Donnerstag früh eine lange Unterredung mit MacDonald gehabt. Er hat MacDonald in der gleichen Weise wie gestern Reichskanzler Dr. Marx auf den Ernst der Lage aufmerksam gemacht, die für die deutsche Delegation und den Erfolg der Londoner Konferenz durch die Annahmefähigkeit Herriots entstanden ist. Er hat nochmals die Gründe auseinandergesetzt, aus denen die deutsche Delegation bei einer militärischen Räumung des Sanktionsgebiets in angemessener und darum weit kürzerer Frist bestehen müsse. Abgesehen davon, daß die Besetzung unrechtmäßig sei, stelle die Durchführung des Dawesplanes für Deutschland das Lösegeld dar, das es für die Befreiung der Sanktionsgebiete zahlen müsse. Eine einjährige Frist stelle die Unterbringung der 800 Millionen-Anleihe ernsthaft in Frage, mache Privatkredite für Deutschland unmöglich, verhindere die Wiederkehr normaler wirtschaftlicher Verhältnisse und bringe außerdem die Gefahr von späteren Konflikten mit sich, denn es zeige sich deutlich, daß die Generale in den besetzten Gebieten häufig eine eigene Politik betreiben. Außerdem gelte für die deutsche Regierung dasselbe, wie für Herriot. Die deutsche Regierung werde mit unüberwindlichen parlamentarischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und die Annahme des Dawesplanes würde ernstlich in Frage gestellt sein, wenn Deutschland zu all den schweren Opfern auch noch eine einjährige Fortdauer der Besetzung tragen soll. In Konferenzkreisen rechnet man mit dem Einsetzen einer Vermittlungsaktion.

Die Donnerstagstagung in London.

London, 14. Aug. (Reuters.) Die sieben Hauptdelegierten versammelten sich heute vormittag um 9.30 Uhr im Außenministerium. Die deutschen Delegierten trafen dort um 11 Uhr ein, erklärten jedoch, daß sie noch nicht bereit seien. Die Zusammenkunft der deutschen, französischen und

belgischen Delegierten war von kurzer Dauer. Man erklärte, daß die Lage immer noch unentschieden sei, daß aber die allgemeine Richtung der Unterhandlungen eher ungünstig als günstig sei.

Die handelspolitischen Verhandlungen zwischen der deutschen und der französischen Delegation sind ebenso wie die über die Räumung ins Stocken geraten. Da der französische Ministerpräsident erklärt hat, daß er die Räumungsfrage als eine durchaus isolierte betrachte, so liegt für die deutsche Delegation selbstverständlich keine Veranlassung vor, dem französischen Drängen nachzugeben, die handelspolitische Besprechungen zu forcieren. Sie können nach der Londoner Konferenz mit mehr Ruhe und größerer Sachlichkeit weiter gesprochen werden.

## Die Fremdherrschaft am Rhein.

Das Sachverständigengutachten verlangt als Voraussetzung der Durchführung der in ihm enthaltenen Reparationsvorschlüsse u. a. die Wiederherstellung der fiskalischen Einheit des Deutschen Reiches. Wenn darunter natürlich auch in erster Linie die Wiederherstellung der deutschen Steuerhoheit verstanden werden muß, so ist doch bei den inneren Verwaltungszusammenhängen klar, daß dadurch im allgemeinen die Wiederherstellung der deutschen Verwaltungshoheit gefordert wird. Man hat sich im unbesetzten Deutschland keine rechte Vorstellung davon machen können, in welchem Maße die staatliche Hoheit im besetzten Gebiet tatsächlich ausgeübt ist. Bei den Friedensverhandlungen ist seinerzeit zugesichert worden, daß die Stärke der ins Rheinland zu legenden Besatzungstruppen etwa der Stärke der ehemaligen deutschen Truppen in diesem Gebiet entsprechen soll. Statt der 70 000 Soldaten, die vor dem Krieg dort in Garnison lagen, sind aber allmählich ins abbesetzte Gebiet rund 140 000 fremde Soldaten gelegt worden. In ihrer Unterhaltung und Sicherheit ist dann allmählich ein ziviler Verwaltungsapparat, der alle Grenzen der Berechtigung überschritten hat, entwickelt worden.

Im Interesse der Sicherheit der Besatzungstruppen waren durch das Rheinlandabkommen den Alliierten gewisse Kontrollrechte zugestanden worden. Die Zivilverwaltung sollte jedoch in deutschen Händen bleiben. Das Rheinlandabkommen sieht einen alliierten Ausschuss von vier Personen vor. Aber schon nach zwei Jahren waren schon in Koblenz 1300 Zivilbeamte der Alliierten, dazu noch 12 Bezirksdelegierte mit je 20 Personen, die über das Land verteilt waren. Die Mehrzahl dieser Zivilbeamten brachten ihre Verwandten mit, für die in diesem Gebiet allein 11 775 Wohnungen mit 42 000 Zimmern beschlagnahmt wurden. Dieser Zivilapparat wurde planmäßig zur Verfügung der deutschen Verwaltungsbehörden angelegt. Mit seiner Hilfe führte der interalliierte Ausschuss das gegen Wortlaut und Geist des Rheinlandabkommens verstößende Verbot der Gültigkeit gewisser deutscher Gesetze im Rheinland durch. Mit seiner und der Besatzungstruppen Hilfe ist die deutsche Polizeigewalt im besetzten Gebiet beschränkt worden, obgleich die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung als wichtigste Angelegenheit der Zivilverwaltung ausdrücklich im Rheinlandabkommen den deutschen Behörden überlassen worden ist. Die Beiseitenschiebung der deutschen Behörden ist dadurch erreicht worden, daß die leitenden Beamten der deutschen Verwaltung ausgewiesen worden sind. In der französischen Zone des Rheinlandes sind heute noch 99 Prozent der leitenden deutschen Beamten ausgewiesen. Kein einziger Landrat hat in sein Amt zurückkehren dürfen. In Wiesbaden können gegenwärtig von 35 höheren deutschen Beamten nur 5 ihre Tätigkeit ausüben. Kontrollbesuche von Beamten der Berliner Zentralbehörden müssen vorher bei den Franzosen angemeldet und von ihnen genehmigt werden. Und die Bekräftigung der Rheinlandkommission Nr. 205 beansprucht für die französischen Besatzungsbehörden das Recht der Ernennung von Beamten durch die Franzosen.

Aus diesen wenigen Tatsachenangaben wird für jeden klar, daß die deutsche Verwaltungshoheit im Rheinland zurzeit so gut wie gar nicht besteht. Hoffentlich gelingt es, durch die Londoner Verhandlungen eine Handhabe zu erreichen, die diesen Skandalösen, gegen die deutsche Verwaltungshoheit und gegen die geschriebenen Verträge verstößenden Zuständen ein Ende bereitet und unser gutes Recht wieder herstellt.

R. S.



# Neues vom Tage.

## Agrarbank und Erntekredit.

Berlin, 14. Aug. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, haben die am Dienstag im Reichsoberverwaltungsministerium geführten Verhandlungen über die Einrichtung der neuen Agrarbank keine wesentlichen Fortschritte gemacht. Das Reichsernährungsministerium hat seinen Gesetzentwurf nunmehr fertiggestellt. Am Donnerstag trat der Verwaltungsrat der Rentenbank zusammen, um sich mit der Frage der Agrarbank zu beschäftigen. — Einer Parlamentskorrespondenz zufolge sollen in aller nächster Zeit weitere 25 Millionen Mark Kredite zur Einbringung der neuen Ernte zu einem mäßigen Zinssatz bereitgestellt werden. Der gesamte Erntekredit werde im Laufe der nächsten Wochen auf rund 170 Millionen gebracht werden.

## Das Urteil im Reichswehrprozess.

Leipzig, 14. Aug. Im Prozeß wegen der Waffendiebstähle bei der Potsdamer Reichswehr wurde das Urteil verkündet. Es erlitten: Fiedler 7 Jahre Zuchthaus und 700 Mk. Geldstrafe, Großmann und Schah je 8 Jahre Zuchthaus und 500 Mk. Geldstrafe, Rehlhorn und Burkhart je 8 Jahre Zuchthaus und 800 Mk. Geldstrafe, sowie Ehrverluft auf 8 Jahre und Entfernung aus dem Heere, Krause 3 Jahre Gefängnis und Dienstentlassung, Fehling 4 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverluft sowie Entfernung aus dem Heere, Frau Burkhart 1 Jahr Gefängnis, Franz und Gerhardt Fredmann je 7 Jahre Zuchthaus, 700 Mk. Geldstrafe und 7 Jahre Ehrverluft. Die Verurteilung erfolgte in der Hauptsache bei Fiedler, Großmann, Schah, Rehlhorn, Burkhart und den Brüdern Fredmann wegen Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit einem Verbrechen gegen Paragraph 7 des Republikstrafgesetzes, Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Verbindung, und Paragraph 7 des Sprengstoffgesetzes, Besitz des Waffenslagers, und bei den übrigen Angeklagten wegen militärischen Diebstahls in Tateinheit mit Bestechlichkeit und Hehleri bzw. Beihilfe dazu.

In der Begründung des Urteils gegen Fiedler und Genossen führte Senatspräsident Niedner aus, es stehe fest, daß die Kommunistische Partei im vorigen Herbst dazu übergegangen sei, mit Gewalt die Staatsverfassung zu stürzen, um die Sowjetrepublik aufzurichten. Sie wollte die faktischen Uebergriffe zur Befestigung ihrer eigenen Macht benutzen. Nach Verkündung des Ausnahmezustandes sei eine vermehrte Aktionstätigkeit festzustellen gewesen, insbesondere durch die Einrichtung eines geheimen Kurierdienstes und durch die Versuche, die Reichswehr zu zerlegen und Waffen zu beschaffen. Der vorliegende Fall sei der schwerste, der den Staatsgerichtshof in dieser Richtung bisher beschäftigt habe. Fiedler habe auf Befehl der Kommunistischen Partei ein Waffenlager eingerichtet, in dem die durch Großmann und Schah bei den beiden in Potsdam stationierten Regimentern gestohlenen Waffen zusammengetragen wurden. Wie sehr dieses Waffenlager die Zentrale der Kommunistischen Partei interessiert habe, zeige die Ermordung des Berliner Friseurs-Kausch, der der Polizei die erste Mitteilung über dieses Waffenlager gemacht hatte und deswegen von der Tscheka ermordet wurde. In der Einzelbegründung machte der Senatspräsident Niedner noch die Mitteilung, daß der Staatsgerichtshof in vielen Fällen festgestellt habe, daß die von der Kommunistischen Partei in umfangreicher Weise aufgekauften Pistolen an Mitglieder verteilt wurden, die man für besonders aktionstüchtig hielt.

## Gärung im Sudan.

London, 14. Aug. Der amtliche englische Funkdienst teilt mit, daß weitere Unruhen im Sudan nicht gemeldet werden. Es sei klar, daß die Vorfälle im Sudan als Propagandabewegung aufzufassen sind im Zusammenhang mit

den Ansprüchen der ägyptischen Nationalisten auf Bereinigung des Sudans mit Ägypten. Der Oberkommissar für Ägypten, Lord Allenby, erörterte mit dem Erstaussführer die Lage in Ägypten und im Sudan. Verstärkungen werden in Eile zur See von Suez nach Port Sudan entsandt. Flugzeuge wurden von Kairo nach Khartum abgefliegen.

London, 14. Aug. Die Krise in Ägypten und Sudan nimmt in der Presse einen großen Raum ein. „Daily Mail“ berichtet aus Kairo, es sei ein Komplott zur Durchführung eines Staatsstreiches entdeckt worden. Laut „Daily Mail“ wurden diese Unruhen angezettelt mit dem Gedanken, der Welt bei den Verhandlungen zwischen Macdonald und Jaglal Pascha zu zeigen, daß die Sudanesen die ägyptische Verwaltung der britischen vorziehen. Verstärkungen britischer Truppen zum Schutze gegen direkte Unruhen gingen bereits nach Khartum und Atbara ab.

# Aus Stadt und Land.

Altenteig, 15. August 1924.

\* Die ehemaligen Kriegsgefangenen haben nur durch ihre Zusammenhalten viele gerechte Forderungen durchgesetzt. Es gilt nun noch ein Hauptziel zu erreichen, die Schaffung internationaler Schutzgesetze für Kriegsgefangene. Es ist die Pflicht eines jeden ehemaligen Kriegsgefangenen, sich für die Erreichung dieses Zieles einzusetzen, da er nur allein die menschenwürdige Behandlung in der Gefangenschaft kennen gelernt hat. Darum treten Sie sofort in die Reihen der Kämpfer für diese edle Sache und fordern Sie kostenlos schriftliche Mitteilungen von dem Verlage der Zeitschrift „Der ehemalige“ Kriegsgefangene, Berlin W. 43, Georgenstraße 27.

**Zur Kreditnot.** In einem kleinen Orte schüttet ein Geschäftsmann über die Kreditnot und das so beliebt gewordene „Schuldigbleiben“ sein Herz aus und zwar durch folgenden am Fenster angebrachten poetischen Erguß:

Todes-Anzeige.  
All meinen werten Kunden  
In ich hiermit traurig kund,  
Daß unjer Freund Kredit  
Der Veste, joben starb in dieser Stund.  
Schon lange lag er krank darnieder,  
Der gute Helfer in der Not,  
Und pumpen tat er immer wieder,  
Bis er zulezt ging daran tot.  
Denn pumpen tat er manches Jahr,  
Nun ist er tot, drum zahl't bar!

**Der Garten im August.** Es herbstet schon ganz bedenklich. Kühle Nächte und windige Tage sind die Folge der riesigen Temperaturabkühlung, welche durch die starken Gewitter verursacht wurden. Nach den schönen Tagen des Juli frast jeder Gartenbesitzer nach dem Verbleib der Hundstage. Ob sie noch kommen werden? Wenn man den französischen Wetterpropheten glauben darf, soll es damit zu Ende sein. Unser Gemüsegarten steht in abgipfter Entwicklung, denn die kühle, feuchte Witterung sagt besonders den Kohlarten sehr gut zu, auch die übrigen Gemüsesorten werden zum vollendeten Wachstum gebracht. Das Hacken und Häufeln ist deshalb nur mehr bei halbwachsenden Gemüsen möglich. Wir nähern die Fruchtigkeit auch durch Ansaat von Spinat, Herbststräuben, vielleicht auch noch etwas Kohlfalut für den Herbst und Karotten für den Winter. Andere Ansaaten sind zwecklos. Was an Sämereien reif ist, kann abgerentet und zum Nachtrocknen unter Dach gebracht werden. Auch Zwiebeln, Knoblauch und Schalotten werden eingeheimst. Zur Reubflanzung des Knoblauchs ist jetzt die beste Zeit. Im Obstgarten geht das Herbstobst der Reife entgegen und wird je nach fortschreitender Baumreife satzweise geerntet. Bei Styrich- und

Aprikosensbäumen sind überflüssige Triebe zu entfernen und zu entfeigen, ebenso an den Schaller- und Kornbäumen des Kernobstes. Nach der Ernte werden die alten Ästen bei den Himbeeren weggeschnitten, da sie ohnedies wertlos geworden sind. Die Neuanlage von Erdbeerbetten ist vorzubereiten. Das Ablesen der Sehlänge an alten Erdbeerpflanzen ist vorzunehmen, damit gutentwickeltes Pflanzmaterial dazu vorhanden ist. Der Blumengarten steht in vollster Blüte. Edelrhäfen, Astern und alle anderen Herbstblüher entfalten ihren Flor. Jetzt ist die beste Pflanzzeit für Akelei, Nelken, Herbst- und Winterleiden, sowie die ins freie Land ausgeföhnten Topfpflanze werden in Töpfe gepflanzt und halbschattig gestellt. Auch unsere Balkon- und Fensterblumenkasten haben sich dank guter Pflege prachtvoll entwickelt, so daß bei einigermaßen günstigem Wetter sie uns noch recht lange mit ihren Blumen werden erfreuen können.

**ep. kirchliche Auswandererfürsorge.** Da nach zuverlässigen Nachrichten in der zweiten Hälfte des Jahres für Württemberg mit einer sehr hohen Zahl von Auswanderern zu rechnen ist, legt der Evang. Oberkirchenrat in seinem Amtsblatt es den Pfarrern nahe, die Auswanderungslustigen dringend auf das Bedürfnis sachkundiger Beratung hinzuweisen, wie sie namentlich durch das Deutsche Auslandsinstitut in Stuttgart erteilt wird. Komme es zur Auswanderung, so sollen die Auswanderer nicht ohne kirchliche Abschiedsfeier ziehen. Der Zusammenhang mit der heimatischen Glaubensgemeinschaft sei nach aller Erfahrung zugleich der beste Schutz gegen rohes Aufgehen der Auswanderer in fremdem Volkstum.

**Zur Aufwertung der Sparguthaben.** Die württ. Landesparlamente, sowie die Stadt Sparkasse Stuttgart geben bekannt, daß sie aus Zweckmäßigkeitsgründen alle der Aufwertung unterliegenden Sparguthaben als zur Aufwertung angemeldet betrachten und also eine Anmeldung von Seiten der Sparer unterbleiben kann. Nur Vormundschäften, Vereine usw., die eine bezugsfähige Aufwertung beanspruchen, haben eine Anmeldung einzureichen, mit der aber solange zugewartet werden soll, bis die gesetzliche Regelung der Aufwertung endgültig feststeht. Auch andere öffentliche Sparkassen des Landes haben sich diesem Vorgehen bereits angeschlossen.

**Stuttgart, 14. Aug. (70. Geburtstag.)** Geh. Kommerzienrat Gustav von Müller kann am 15. August seinen 70. Geburtstag feiern. Er ist Aufsichtsratsmitglied verschiedener großer Firmen und bekundet daneben stets starkes Interesse für Kunst und Literatur, namentlich für den Schwab. Schillerverein, der ihm wertvolle Unterstützung verbant.

60 Jahre. Musikdirektor Martin Metzger, der Vorstand des württ. Bachvereins, der kürzlich durch seine rastlose Arbeit die Veranstaltung des 12. Deutschen Bachfestes hier ermöglichte, und durch seine Chorliederfassungen und die Förderung der Kirchenmusik weithin bekannt ist, feierte dieser Tage seinen 60. Geburtstag.

**Feuerungszahl.** Nach den Berechnungen des Statistischen Amtes der Stadt Stuttgart stellen sich die Kosten der Bedarfsverhältnisse einer fünfköpfigen Familie ohne Bekleidung am 13. August auf 112,72 im Julidurchschnitt. Mit Bekleidung betragen diese Mark gegen 113,05 am 6. August und 115,86 Mark Zahlen 129,85 am 13. August, 131,41 Mk. am 6. Aug. und 138,14 Mk. im Julidurchschnitt.

**Aufwertung.** Der württ. Hypothekengläubiger-Sparerschutzverband hat an die württ. Staatsregierung die Bitte gerichtet, im Reichsrat folgende Anträge zu stellen: 1. Die 3. Steuernotverordnung ist sofort aufzuheben; 2. Der Ausregelung der Aufwertungsfrage ist der Reichs-Gesetzentwurf zu Grunde zu legen.

**Gartenbau-Ausstellung.** In der Reihe der Sammelausstellungen wurde in Eberles Gemüchshaus eine Kakteenausstellung eröffnet. Die Ausstellung wird von zwei Ludwigsburger Gärtnereien, die sich besonders mit der Kakteenzucht in ihrer großen Mannigfaltigkeit

## Lesefrücht.

Gutes tu' rein um des Guten Liebe!  
Das überlieferung deinem Blut.  
Und wenn's den Kindern nicht verbliebe  
Den Enkeln kommt es doch zugut. Goethe.

# Ein Maienglück.

Originalroman von C. Wildenburg.  
33. (Nachdruck verboten.)

Kurz vor dem allgemein- Aufbruch lernte Wilma noch eine junge Kollegin kennen, Fräulein Cilly Geradus, auch eine frühere Kunstgewerbebeschäftigte, die einen sehr gewandten Eindruck machte. Sie zeigte ein fabelhaftes, geradezu unheimliches Interesse für das Unternehmen Wilmas und fragte sie bis auf die kleinsten Details aus, jedoch ein milder, harmlos Gemüt, wie das Wilmas, hätte mißtrauisch werden müssen.

Die Adresse hatte sie sich auch gleich aufnotiert, und ihren Besuch für die nächsten Tage angekündigt, trotzdem sie wußte, daß Wilma mit wichtigen Kunden — und zu denen durfte sie sich nicht zählen, — schon übergeraug zu tun haben würde.

Wilma betrachtete interessiert das schmale blonde Gesicht mit dem scharfen Profil, das durch eine energische Nase besonders charakteristisch wurde, und entschied etwas vögelartiges hatte. Das blaue Haar trug die junge Dame in kurzen Ringeln, jedoch der Kopf, wie der eines Knaben wirkte, wenn man den übrigen Körper selbst nicht sah. Das Absonderliche wurde noch dadurch erhöht, daß Cilly Geradus alle Künstlerinnen in ihrer Erscheinung betonte, was Wilma trotz großer Liebe zu ihrem Beruf gern vernied.

Die Fremde trug ein Reifrockkleid aus blaue Sammet mit phantastischen Figuren aus bunter Seide bestickt, das lose um ihre mageren Knabenglieder schlotterte und einen eigentümlichen Gegensatz zu den anderen, modernen Damentouilleuten bildete.

Wiso in allem gab die junge Künstlerin eine recht merkwürdige Erscheinung ab.

Und die Augen:

Wilma meinte niemals solche Augen gesehen zu haben: bald leuchteten sie tief schwarz, bald sahen sie graublau aus, in der Dunkelheit schienen sie die Gabe des Sehens zu besitzen, da sie wie Katzenaugen wirkten.

Da die neue Kollegin aber von einer geradezu bestürzenden Liebeshörigkeit war, so dachte Wilma nicht daran, daß Augen falsch sind.

Sie betrachtete gedankenvoll den seltsamen Arabesken auf dem Kleide ihrer neuen Bekannten, die sich eigentlich besser auf einem Sophasissen ausgenommen hätten, als Cillys dünne spitze Stimme wieder an ihr Ohr schlug:

„Sie haben eine Erfindung gemacht, wie ich höre“, sagte sie, und ihre Miene verriet gespanntes Interesse.

„Ja“, sagte Wilma harmlos, „ich habe ein neues Verfahren entdeckt, wie man Blumen dauernd frisch erhält, und ich habe die Absicht, es zum Patent anzumelden.“ setzte sie unvorsichtig hinzu.

Die Fremde horchte auf, ihr ganzes Gesicht leuchtete vor Interesse, ihre Augen aber hatten einen unheimlichen blaugrünen Glanz bekommen.

„Und das Verfahren hat sich bewährt? Da werden die Blumen wohl mit einer Flüssigkeit übergossen?“ fragte sie weiter.

Wilma nickte. Hatte sie schon zu viel gesagt?

Sie war einen Moment erschrocken, aber das Geheimnis konnte doch nur derjenige verraten, der das Rezept, die ganze Methode besah und das trug sie selbst immer wohlverwahrt in dem kleinen ledernen Geldtäschchen auf der Brust.

„Da werden Sie sicher viel Erfolg haben“, begann die Neugierige wieder. „Ich glaube, daß sie auch die Orchideen sehr gut dazu eignen würden.“ meinte sie dann nach einer kleinen Pause lauernd; „die müssen sehr phantastisch werden!“

Die Fremde verjuchte nun auf diesem Wege das Geheimnis der Kollegin zu entreißen; sie zwinkerte auf

das erwachende Interesse für die neue Idee, die sie ihr damit gab.

„O ja“, fuhr Wilma auf — — „die müßten“ — — „Um ein Haar hätte sie da der schäuren Nachbarin alles verraten. — — Herrgott mit den Orakeln, das müßte freilich ein Bombengeschäft werden, das gab geradezu eine Sensation! Ihr Herz klopfte in selbsterregter Aufregung.“

Es war ein wahres Glück, daß man jetzt allgemein aufbrach und Frau Else Schauveling zu den beiden jungen Damen trat, sonst hätte die Listige doch vielleicht noch Wilmas Geheimnis erfahren.

„Na, was hat sich wohl in Fachgesprächen bejunden?“ rief Else gutmütig.

Cilly Geradus aber biß sich ärgerlich auf die Lippen über die unwillkommene Störung.

Nur zwei Minuten später, und sie hätte über das ganze Veriahren Bescheid gewußt — — wurde, auf ihre Art verwerfend, — — ihre Kasse wieder dauernd geöffnet haben, ohne daß sie selbst auch nur das Geringste zu arbeiten nötig gehabt hätte.

Leider konnte sie sich auf dem Nachhausewege Wilma nicht anschließen. Sie hätte gern ihr Spionageresultat mitgeteilt, aber sie hatte eine Kaffeestunde am äußersten Ende von Charlottenburg zu geben. Jedenfalls wollte sie den Besuch bei Wilma recht bald nachholen, sie verbot sich unendlich viel davon.

Wilma arbeitete so viel und angestrengt in den nächsten Tagen, daß ihre kleine Gehilfin Cilly Buchmaier, wie auch Else Schauveling, die öfters herüberkam, sie warnen mußten, sich nicht zu überanstrengen.

„Sie müssen ja zusammenbrechen, Fräulein von Dehborj“, bat die Kleine, und Else Schauveling schloß sich ihr an:

„Kind, Du mußt Dir zu viel zu, man muß auch bei der Arbeit Maß und Ziel halten!“

Aber Wilma konnte in ihrem Eifer keine Grenzen, sie hätte am liebsten alles zu gleicher Zeit erledigt. (Fortsetzung folgt.)









nate das Maximum seien, sodaß noch ein früheres Räumungsdatum sehr wahrscheinlich werde, wenn durch einen glücklichen Abschluß der Londoner Konferenz eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen sei. Von deutscher Seite wird demgegenüber betont, daß es nicht sicher sei, ob Herriot, an dessen persönlichen guten Willen niemand zweifle, in einem Maße noch am Ruder sein werde. — Die Lage erscheint unverändert ernst.

WTB. London, 15. Aug. Nach einer Reutersmeldung verlautet, daß die Konferenz heute oder morgen Samstag geschlossen werden würde, wenn die deutsche Antwort günstig sein sollte. Würde sie aber ungünstig ausfallen und sollten die Deutschen gegenüber den französischen Vorschlägen ein „non possumus“ erklären, so werde sich die Konferenz wahrscheinlich sofort auf 2 oder 3 Wochen vertagen, um den verschiedenen Delegierten die Möglichkeit zu geben, nach Hause zurückzukehren und sich mit ihren Regierungen ins Benehmen zu setzen. Wenn die Antwort weder eine endgültige Annahme, noch eine endgültige Ablehnung sein sollte, sondern den Weg für eine weitere Besprechung der verschiedenen Punkte und Streitfragen offen lassen sollte, so könne es möglich sein, daß die Konferenz verlängert werden würde und daß die Erörterungen fortgesetzt würden. In britischen Kreisen wird betont, daß die britischen Vertreter

bisher noch nicht aktiv an den Verhandlungen über die Ruhrfrage teilgenommen haben, obwohl Macdonald zeitweise der Kanal für den Meinungsaustausch war.

#### Eine Besprechung der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 15. August. Wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, findet heute früh um 8 Uhr eine Besprechung der Reichsregierung mit den Parteiführern statt, in der der bisherige Verlauf der Londoner Konferenz und insbesondere die Frage der militärischen Räumung des Ruhrgebiets erörtert werden. Das Ergebnis dieser Aussprache soll den deutschen Delegierten in London sofort übermittelt werden.

#### Kein Ultimatum.

WTB. London, 14. August. Von höchster britischer Stelle verlautet, daß es sich bei dem den deutschen Delegierten unterbreiteten alliierten Standpunkt „um nichts handelt, was den Charakter eines Ultimatums trüge“. Es herrscht der Eindruck vor, daß die heutige Sitzung um 5 Uhr entscheidend sein wird.

#### 100 000 Mann weniger beschäftigt.

WTB. Berlin, 15. August. Nach einer Meldung des „Vorwärts“ aus Dortmund wird die Helsenfirchener Bergwerks A. G. heute auch die Zeche „Franziska“ in

in Witten stilllegen. Das Blatt stellt fest, daß sich die Gesamtzahl der beschäftigten Ruhrarbeiter in zwei Monaten um rund 100 000 Mann verringert hat. In der Eisenindustrie des Westens seien in der letzten Zeit Anzeichen einer leichten Besserung der Geschäftslage aufgetreten.

#### Schwere Gewitter über Berlin.

WTB. Berlin, 15. August. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ging über Berlin eine Reihe schwerer Gewitter, die z. T. mit wolkenbruchartigem Regen verbunden waren, nieder. Besonders heimgesucht wurden der Norden und teilweise das Zentrum, der Südosten und der Westen der Stadt. Die Feuerwehr wurde in 60 Fällen bei Ueberschwemmungen und Blüßschlägen zu Hilfe gerufen. Auch der Kreis Niederbarnim hat durch Gewitter schwer gelitten.

#### Natürliches Wetter.

Der Luftwirbel im Westen hat einen kräftigen Vorstoß unternommen. Bei westlichen bis nordwestlichen Winden ist auch für Samstag noch mehrfach bedecktes und teilweise regnerisches, unbeständiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hubo. Paul. Druck und Verlag der W. G. M. Buchdruckerei Altensteig.



## Bezirksfeuerwehrtag in Altensteig

Sonntag, den 17. August.

Altensteig-Stadt.



### Freiwillige Feuerwehr

Aus Anlaß des Bezirksfeuerwehrtages am nächsten Sonntag, den 17. August, hat die hiesige Feuerwehr zu einer

### Übung

auszurücken.

Antreten präzise 2 1/2 Uhr in blanker Ausrüstung.

### Die Hauptversammlung

findet um 12 1/2 Uhr im „Waldhorn“ hier statt.

Den 15. August 1924.

Das Kommando.

Altensteig.

### Wiederverkäufer!

Flammer Seife u. Flammerseifenpulver

liefere ich ebenfalls zu Originalfabrikpreisen.

Wilhelm Frey, Großhandlung.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

### Reparaturen an Nähmaschinen

werden von tüchtigem Mechaniker und Fachmann im Hause gemacht.

Angebote wolle man gef. an die Geschäftsst. d. B. abgeben.

Morgen Samstag, von 11 Uhr ab, kommen in der Stalung im „Bad“ in Altensteig eine Partie starke

### Milchschweine



zum Verkauf.

Schnierle.

### Inserate

für die morgige Sonntagsnummer bitten wir möglichst heute Freitag nachmittag aufzugeben.

Jorkam Klosterreichenbach.

### Fichten- Gerb. inde- Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Aus Staatswald Distrikt I, IV-VI, kommen in 4 Losen mit zus. 288 Km aufbereitete Fichtengerbinde zum Verkauf. Schriftliche Angebote auf die einzelnen Lose wollen bis spätestens Samstag, den 23. August 1924, beim Jorkam Klosterreichenbach eingereicht werden. Dem Verkauf liegen die allgem. Holzverkaufsbedingungen der Württ. Staatsforstverwaltung zu Grunde. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke von der Württ. Forstdirektion G. f. S. in Stuttgart.

Jorkam Pfalzgrafenweiler.

### Reis- Verkauf.

Am Montag, den 18. Aug. 1924, vormittags 11 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Schwaben aus Staatswald Bergwies, vordere Fülleswies, hinterer Halbmond, Eichenrain, oberes Finstergräble, Ebene, Große Lanne 34 Lose Nadelreisig geschägt zu 50 buchen und 6160 Nadelholzwellen.

Ferner aus Gut Hallwangen 9 Km Farnstreu.

Neue

### Gobelbänke

liefert mit Eisenspindeln, Platten aus gedämpftem Holz, in sauberer Ausführung.

Bestellungen sieht entgegen Jakob Seeger, Wagner Neuweiler.

### Bienenzüchter-verein Altensteig.

Bienenzucker sofort bestellen. Anzahlung 43 Mk. pro Zentner an Gewerbedant Altensteig.

Schwarz.

Altensteig.

Feinster

### Romadour

in Staniol

40-50% Fettgehalt und 20%

ist frisch eingetroffen bei

Ehr. Burghard jr.

### Taschenbuch der Hausmittel

von A. Dinand Preis M. 3.75

### Taschenbuch der tierärztl. Hausmittel

mit besonderer Berücksichtigung der Heilpflanzen von L. Hoffmann Preis M. 3.75

### Taschenbuch der Krankenpflege und ersten Hilfeleistung

bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen von A. Dinand Preis M. 3.75

Zu haben in der W. Niekerischen Buchhandlung, Altensteig.

### Herzliche Einladung

zu dem am Sonntag, den 17. Aug. nachm. 2 Uhr in Ettmannsweiler beim Grünen Baum stattfindenden

## Waldfest.

**Sil**

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR



### Rauchern

welche sich eine gute Pfeife bei billigem Preis kaufen wollen, empfehle ich meine derzeitige Schaufensterausstellung zu beachten.

Lorenz Luz jr., Altensteig, Tel. 46.

Neuweiler.

### Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters

### Joh. Martin Kübler

in so reichem Maße erfahren durften, sowie für die so überreiche Leichenbegleitung sagt herzlichen Dank

die tieftrauernde Gattin: Marie Kübler, geb. Schauble mit Kindern.

### Werkzeuge, Maschinen, Ackergeräte, Bücher

wie überhaupt alle ausfuhrfähigen Gegenstände finden bei den Auslandschwaben in aller Welt dauernden Absatz. Sie erschließt die jeden Samstag zum Verjaan kommende Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur. Setzen Sie sich im eigenen Interesse heute noch mit der Geschäftsstelle, Stuttgart, Königsstr. 20 in Verbindung.